

# Oedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Oedenburg, Deakplatz 56.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen an  
jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung  
sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen.  
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

57. Jahrg. Folge 30.

Samstag, den 7. Februar 1925.

Einzelblatt: K 1200

## Der Plan einer österreichisch-ungarischen Wirtschaftsunion.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 6. Febr. Der Londoner Berichterstatter des Ung. Tel. Korr. Bur. erkundigte sich in dem dortigen Völkerbundkreise über die Zuverlässigkeit der Information der „Morning Post“, wonach ein französisches Mitglied der Finanzkommission des Völkerbundes in der nächsten Sitzung den angeblich auch vom österreichischen Völkerbundkommissar Dr. Zimmernan favorisierten Vorschlag machen werde, zwischen Oesterreich und Ungarn eine Wirtschaftsunion zu schaffen, wobei auch auf ein Mitwirken der Tschechoslowakei gehofft wird. Dem Korrespondenten wurde die Aufklärung zuteil, daß man die Meldung von dem erwähnten Projekt bloß als einen ballon d'essai der französischen Politik betrachte.

Der Völkerbund verfolge mit Befriedigung den Erfolg der ungarischen Rekonstruktion und werde ihn gewiß nicht durch Streikung mit österreichischen Kompensationen schwächen wollen. Die Londoner Pressekreise verhalten sich gleichfalls ablehnend und halten es zwar für möglich, daß ein französischer Vorschlag ähnlicher Art gemacht werden wird, die enghische Öffentlichkeit stehe jedoch einer ähnlichen Zwangsmaßnahme nicht sympathisch gegenüber.

## Die Wahlbewegung in Jugoslawien.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Belgrad, 6. Febr. Nach Wittermeldungen ist die Regierung gewillt, den im Banat noch in Kraft stehenden ungarischen Ges. Nr. XXXIV:1913 auch auf das Gebiet Kroatiens zu erstrecken. Hierfür soll die republikanische Aktion der Radicals-Partei unterbunden werden. Dieser Gesetzesartikel ist das ungarische Gesetz zum Schutze des Königs und der Monarchie, das seinerzeit im ungarischen Parlament auch die Kroaten votiert haben.

## Verweigerung der Wehrpflicht in der Tschecho-Slowakei.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Prag, 6. Febr. Im Bereiche des ehemaligen Ergänzungsbereichs Kommandos Eger sind gegenwärtig zahlreiche Strafuntersuchungen gegen Wehrpflichtige im Gange, die bei der Mobilmachung gegen Ungarn im Herbst 1921 entweder verspätet oder gar nicht eingezogen sind. Die Untersuchung erstreckt sich auf mehr als 2000 Personen.

## Kommunistenverhaftungen in Bulgarien.

Bukarest, 6. Febr. Die Polizei hat in mehreren Ortschaften der Dobrudscha eine bolschewistische Organisation aufgedeckt, die aus bulgarischen Kommunisten bestand und in Verbindung mit der bulgarischen revolutionären Organisation war. Es wurden 40 Verhaftungen vorgenommen.

Drehen Sie Ihre Zigarette mit

# JANINA

## Plant Polen einen Handstreich gegen Danzig?

Danzig, 6. Febr. In hiesigen Kreisen erhält sich die Auffassung, daß irgendein polnischer Handstreich gegen Danzig vorbereitet werde. Nachdem schon seit einiger Zeit Gerüchte über polnische Truppenverschiebungen verbreitet waren, spricht man jetzt davon, daß ein Aufstand der kassubischen Bevölkerung an den Grenzen des Freistaates Danzig vorbereitet werde. Waffen und Munition sind verteilt worden, auch eine Ausbildung im Schießen hat stattgefunden. Ein erhöhter Reiseverkehr ist ganz deutlich festgestellt worden. Die Vorgänge rufen bei der deutschen Bevölkerung große Beunruhigung hervor.

## Eine kluge Rede.

Die Budgetrede des Abgeordneten Franz Neuberger darf mit Fug und Recht eine kluge, rechtschaffene, ehrliche, aufrichtige Rede genannt werden. Sie schließt sich, unbewußt, aber logisch an die eben so kluge, rechtschaffene, ehrliche und aufrichtige Rede, die Alfred von Schwarz anlässlich der Bildung der Oedenburger Ortsgruppe des „Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereines“ gehalten. Beide Reden verlangen eine kluge, rechtschaffene, ehrliche, aufrichtige Nationalitätenpolitik für Ungarn und wenn den Ausführungen des Abgeordneten Neuberger dennoch eine höhere Bedeutung zugemessen werden muß, so soll dies durchaus keine Berringerung des Wertes der Ausführungen Alfred von Schwarz bedeuten, sondern bloß soweit, daß sie, weil sie im Saale der Nationalversammlung, also angesichts des ganzen Landes gehalten wurde, natürlich gewiß eine stärkere Resonanz erregte, als die bloß für das Oedenburger Publikum bestimmte Rede des Herrn von Schwarz.

Die Rede Neuberger ruht auf zwei starken Stützpunkten: auf dem Sprachengesetz II: 1924 und den damit zusammenhängenden Verordnungen, und auf dem festen Willen der Regierung. Die Nationalversammlung hat dieses Gesetz nicht geschaffen, um die von Neuberger mit Recht gerügte, in der Nationalitätenfrage lange Jahrzehnte hindurch befolgte „Vogel-Strauß-Politik“ fortzusetzen. Wie verhängnisvoll diese Politik für den ungarischen Staat war, das sah schon vor dem Krieg Graf Stefan Tisza ein, der schon im Frühjahr 1914, als Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus klipp und klar erklärte, besonders die Deutschen Ungarns hätten in so mancher Beziehung alle Ursache darüber Klage zu führen, daß ihre Sprache und Kultur in den Schulen und Aemtern, von den bürgerlichen und kirchlichen Behörden nicht gehörig respektiert wird. Derselbe Tisza sah sich in derselben Frage bewegen, im Herbst 1914 seinen berühmten gewordenen Briefwechsel mit dem Hermannstädter rumänischen Metropolitan Metianu zu veröffentlichen und im Jahre 1918 die Aktion des Professors Blener und seiner Genossen im Interesse der ehebaldigsten Gründung eines das gesamte Deutschum Groß-Ungarns umfassenden deutsch-ungarischen Kulturvereins zu unterstützen. Zur selben Ansicht bekehrte sich alsbald auch der von Neuberger zitierte Graf Apponyi, auf denselben Standpunkt steht mit Ausnahme einiger verblendeter Chauvinisten die ganze Nationalversammlung; in demselben Ton sprach in der Nationalversammlung unlängst der Wieselburger Abgeordnete Pinter und einen Tag nach Neuberger's Rede

der Stockungar Abgeordneter Tibor Farkas — es wäre ein Spiel mit den Worten, ein Spiel mit der Wahrheit, wenn da jemand behaupten würde, das Sprachengesetz vom Jahre 1924 sei als Folge des Diktatfriedens von Trianon dem Lande aufgezwungen worden, ebenso wie es ein Spiel mit der Wahrheit ist, wenn heute irgendjemand mit der abgedroschenen Phrase: „Pangermanismus“ kommt, so oft jemand die Verwirklichung der gesetzlichen Rechte der Deutschen Ungarns fordert.

Dem: die Frage einer gründlichen Umkehr in der seit 1867 befolgten Nationalitätenpolitik Ungarns war schon vor dem Trianoner „Vertrag“, noch mehr: schon vor Kriegsausbruch reif geworden. Wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre und nicht die katastrophalen Folgen für Ungarn nach sich gezogen hätte, so hätte die Nationalitätenfrage auch dann klug, ehrlich, rechtschaffen und aufrichtig gelöst werden müssen. Ferner geht es doch nicht an, in Rumpfungarn das Dasein der Nationalitätenfrage rundweg zu leugnen. Mehr als eine halbe Million Deutsche wohnen in Rumpfungarn — die gute Hälfte derselben in Westungarn — war sogar schon vor der Landnahme durch die Ungarn da. Das bloße Dasein dieser Deutschen ist genügend zur Behauptung, daß es eine sprachliche Minderheitenfrage in Ungarn ja wohl gibt. Wir haben darüber Gesetze und Verordnungen und der feste und ehrliche Wille der Regierung soll doch auch etwas gelten!

Alle ungarischen Bürger, ohne Ausnahme, leben in der festen Ueberzeugung, daß das alte, große, historische Ungarn wiederhergestellt werden soll, wiederhergestellt werden muß. Wer nun die abgetrennten Gebiete zurückerobern will, der muß auch die abgetrennte Bevölkerung zurückerobern wollen. Nun aber setzt sich diese abgetrennte Bevölkerung, von den 3 1/2 Millionen Magyaren abgesehen, aus 1 1/2 Millionen Deutschen, 2 Millionen Slowaken und 1/2 Million Ruthenen zusammen. Nun führen wir fortwährend Klage über die harte Unterdrückung all dieser Deutschen, Slowaken und Ruthenen und auch der Magyaren durch die tschechischen, serbischen und rumänischen Machthaber und vergessen dabei das alte biblische Wort: „Was du nicht wünschst, das man dir tu“, das süß auch keinem andern zu“. Nun, in Westungarn geht diesbezüglich, wie dies in seiner Rede auch Neuberger vertrat, alles in bester Ordnung vor sich. Dort bringen die Zivil- und kirchlichen Behörden dem Willen der Regierung, der Forderung der Zeit, den gesetzlichen, unbestreitbaren Rechten der in ihrer Unabhängigkeit an das ungarische Vaterland, an das Ungarntum Jahrhunderte hindurch erprobten sprachlichen Minderheiten das wärmste

Verständnis entgegen. So sollte es dort überall im Lande, wo Deutsche wohnen, sein! Diese Deutschen sind keine „Pangermanen“, sie gravitieren nicht nach außen hin, es fällt ihnen nicht im Traume ein, eine eigene politische Partei bilden zu wollen, sie sind jedweder Verbeugung unzugänglich, sie verlangen nicht mehr und nicht weniger, als das, was Recht, Gesetz und Verordnungen jedem Staatsbürger sichern. Sie erstreben all das im Rahmen des „Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereines“ und in politischer Beziehung sind sie von dem Bestreben befeelt, welches Neuberger in die trefflichen Worte faßt: „Wir müssen durch gewissenhafte Durchführung der Gesetze und Verordnungen ein Vorbild bieten, das nach außen hin mit großer Anziehungskraft wirken wird. Tun wir das nicht, so werden die Klagen, die wir wegen der Unterdrückung der von uns losgelösten vierhalb Millionen Ungarn in die Welt hinausgeschrien, ohne Widerhall verlingen, während eine aufrichtige Nationalitätenpolitik in Ungarn nur von Vorteil für unser Land und für unsere unter Fremdherrschaft stehenden Volksgenossen sein kann.“

Franz Bonif  
Ministerialrat a. D.

## Nachrichten des Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereines.

Der Schwabenball in Budapest. Am 1. Februar fand in Budapest als erste diesjährige Veranstaltung des Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereines der Schwabenball statt, der zu einem wirklich herzerhebenden Familienfeste der Deutschen geworden ist. Es tat unendlich wohl, zu sehen, wie sich da zahlreiche Damen und Herren aus den besten Gesellschaftskreisen der Hauptstadt mit den aus Nah und fern herbeigezogenen einfachen Bauersleuten mit wirklich deutscher Gemütlichkeit zusammenfanden. Aus allen Augen leuchtete ein froher Strahl, der zu sagen schien: Wir sind alle Deutsche, wir haben einander lieb, wir gehören zusammen, ob wir nun in Frack gehen und Ordensbänder tragen, oder ob wir unsere schöne deutsche Volkstracht im treuen Festhalten am schönen und guten Alten beibehalten haben. Teilnehmer waren erschienen außer der großen Anzahl von Deutschen aus der Hauptstadt aus den Gemeinden Batafjel, Duzs (Komitat Tolna), Kibethaza (Csanád), Pöcsa, Mária-Kemend (Baranya), Elek (Erad), Dorog (Esztergom), Verbal, Zsámbeck, Csapl, Szagattsalu, Solvay, Budaörs, Törökbalint (Pester Komitat), Wieselburg. Ferner sind erschienen Univeritätslehrer aus Graz, Prag, Wien, München und Berlin. Um 11 Uhr sang ein vorzüglich geschulter, gemischter Chor schöne deutsche Lieder. Dann wurde der Kirchweihstrauch verfeigert, der um 4 Millionen Kronen erstanden wurde. Der Tanz dauerte bis zum Morgen. Das Lokal erwies sich als viel zu klein und fürs nächste Jahr wird der größte Saal der Hauptstadt, die Redoute, für den Schwabenball in Anspruch genommen werden.

Vollzugsauschussung des Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereines. Am 1. und 2. Febr. hielt der Vollzugsausschuss des Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereines in Budapest

unter Vorsitz des Min. a. D. Universitätsprofessor Dr. Jakob V. L. er Beratungen ab, bei welchen über die Organisationsarbeiten verhandelt wurde. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Schmidt hielt einen Vortrag über die wissenschaftliche Erforschung des Deutschtums in Ungarn, welche sich besonders auf die sprachlichen und ethnographischen Verhältnisse erstrecken soll. Der anregende Vortrag rief eine tiefbüchsende Wechselrede hervor. Es wurde ferner die rasche Anlegung eines Bücherverzeichnis für deutsche Dorfbibliotheken beschlossen. Die Dedenburger Gruppe war durch Dr. Johannes Huber vertreten.

Die Werbearbeit für den Ungarländischen Deutschen Volksbildungsverein in Dedenburg schreitet rüstig weiter. Es kann festgestellt werden, daß das Interesse aller Klassen der Dedenburger Bevölkerung für den Deutschen Volksbildungsverein von Tag zu Tag reger wird. Viele warten schon mit Ungeduld auf eine neuere Veranstaltung des Vereins. Es möge allen Liebhabern deutschen Volksgenossen zur Kenntnis dienen, daß die Vereinsleitung emsig an der Arbeit ist, alles nötige für den weiteren Ausbau des Vereins in die Wege zu leiten. Alle Nachrichten des Vereins werden in der „Dedenburger Zeitung“ erscheinen.

**Nachinspektion der Apotheken.**

Vom 1. bis 15. Februar: „Engel“-Apothek, Rathausplatz; „Goldene Kreuz“-Apothek, Neufußgasse 5; „König von Ungarn“-Apothek, Grabenrunde 135.

**Lithographierte  
Visitkarten**

erhalten Sie nur in der **einzigsten** lithographischen Anstalt Westungarns:

**Röttig - Romwalter Druckerei A. - G.**  
Sopron, Deákplatz Nr. 56 oder  
Geschäftsstelle Grabenrunde 72.

**Preis per 100 Stück**  
einzeilig, auf schönem Bristolkarton  
**60.000 Kronen.**

**Dedenburger Nachrichten**

**Aus Dedenburgs Vergangenheit.**

**Eine Sonnenfinsternis.**

Am 8. Juli 1842 war eine totale Sonnenfinsternis. Die meisten Leute hatten keine Ahnung davon, denn es gab damals noch nicht so viele „Kalendergucker“. So wie sonst gingen die Leute früh morgens in die Arbeit und kümmerten sich gar wenig um die Frau Sonne. Aber gar bald führ ihnen der Schreck in die Glieder. Etwas vor 6 Uhr begann es dunkler zu werden. Bestürzt und ratlos schauten die Menschen einander an. Keine Wolke, kein Nebel und — die Dunkelheit. Das konnten sie nicht begreifen. Zu ihrem Schrecken sahen sie auch, daß die Sonne immer mehr und mehr von ihrer Scheibe verlor. Wie verrückt liefen manche herum und schrien: „Die Welt geht unter, alles hat ein Ende!“ Die allgemeine Bestürzung erreichte den Höhepunkt, als es um 6 Uhr ganz finstern wurde. Das dauerte fünf Minuten. In den meisten Häusern hörte man jammern und wehklagen.

Aber in der nächsten halben Stunde war man schon wieder froh, denn die Sonne zeigte sich wieder. Vergessen war alles Jammern und alles Wehklagen. ...

Ja, so ist die Menschheit. So war sie und so wird sie wohl auch bleiben. Denn von der Sündflut an bis auf den heutigen Tag ist sie so geblieben. Ohne tiefer über all das nachzudenken, was ringsum in der herrlichen Gottesnatur eine so bereite und deutliche Sprache spricht, lebt die Menschheit leichtfertig in den Tag hinein. O wie viel könnte man von der Natur lernen!

Kommt aber dann die Nacht und da im Leben so eine kleine „Sonnenfinsternis“, an die man im Leichtsinne und Unverstand nicht dachte, — dann gibt es ein verzweifeltstes Gähnen, Wehklagen, Jammern und Heulen ...

Und ist die „Sonnenfinsternis“ wieder vorbei, nun, dann fängt das alte Spiel im alten Tempo von vorne an. ...

**Todesfall.**

Donnerstag, den 5. Februar l. J., verschied nach längerem Leiden Frau M. Keinecker. In der Verblichenen betrauert Frau Agnes Netner ihre Mutter, Herr Ferdinand Netner seine Schwiegermutter. Das Begräbnis findet Samstag, den 7. Februar, nachmittags 1/4 Uhr, von der Parnationshalle des neuen kath. Friedhofes aus statt.

**Für den Dedenburger Stadtverschönerungsverein**

spendeten: Anton Hartner 131.000 K und Dr. Josef Bed 50.000 K.

**Der Tod in den Bergen.**

Aus Berlin wird gemeldet: Durch einen Steinerschlag sind der Schwiegerohn des Leipziger Oberbürgermeisters Doktor Rothe, ferner Dr. Bergmann und sein Freund Dr. Lorenz bei einer Skipartie in den Lechtaler Alpen ums Leben gekommen. Da die in der Nähe von Lechtalen gelegene Unfallstätte sehr schwer zugänglich ist, konnte die Bergung der Leichen bis jetzt noch nicht bewerkstelligt werden.

**Trauung.** Gestern führte der Dedenburger Wirtschaftsbürger Ludwig Stubenvoll seine Braut Susanna Payer zum Traualtare.

**Pfadfinderoffiziers-Ausbildungslager.**

Der Pfadfinderverband wird behufs praktischer Ausbildung von Pfadfinderoffizieren, unter Leitung erfahrener Pfadfinderoffiziere, Ausbildungslager aufstellen. Diese ständigen Ausbildungslager werden in nächster Zukunft auf den Gütern des Erzherzogs Albrecht und des Grafen Khuen-Hedervary ihre Tätigkeit beginnen.

**Von der städtischen Bibliothek.**

Der Leiter der städtischen Bibliothek Doktor Eugen Szabó sucht noch immer ein geeignetes Lokal für die Unterbringung der städtischen Bibliothek. Das bisherige Lokal im Rathaus ist für die Aufbewahrung der Bücher ungenügend. Personen, die für den obigen Zweck ein entsprechendes Lokal wissen, mögen dies im Bürgermeisteramt, oder direkt beim städtischen Oberarchivar Dr. Szabó (Rathaus) melden.

**Ein Grabdenkmal für den verstorbenen Ackerbauminister Szabó.**

Im ganzen Lande ist eine Aktion im Zuge, dem verstorbenen Ackerbauminister Stefan Szabó ein Grabdenkmal zu setzen. Im Dedenburger Komitat kürzlich gleichfalls ein Sammelbogen für den erwähnten Zweck.

**Gegen Abg. Dr. Eduard Hebelt**

ist bei der Dedenburger Polizeihauptmannschaft ein Verfahren im Zuge, weil er vor Monaten Wiener Zeitungen und Bücher, deren Einfuhr nach Ungarn verboten ist, über die Grenze brachte und die Druckzeugnisse trotz der Aufforderung des auf dem Bahnhofe Dienst versehenen Detektivs nicht ausfolgte. — Wie wir außerdem erfahren, wurde gegen Dr. Hebelt auch deshalb das Verfahren eingeleitet, weil er sich bei dem letzten Aufenthalt in Dedenburg, als man ihm die verbotenen Schriften abnahm, über die ungarische Regierung in abfälliger Weise äußerte.

**Ball der Postbeamten.**

Samstag, den 7. d. M., 9 Uhr abends, findet in sämtlichen Sälen des kath. Lesevereins (Neugasse 28) unter dem Protektorate des Oberdirektors Géza Kelenyi der Ball der Dedenburger Postbeamten statt. Eintritt 15.000 Kronen. Zum Tanze wird die Zigeunermusikkapelle Makkay-Munoz spielen. Zu dem Ball haben nur eingeladene Gäste Zutritt.

**Sammlung für ein Denkmal.**

Die Budapestener Gruppe des „Mauß“ beabsichtigt für die verstorbene Dichterin Papp-Barany ein Denkmal zu setzen. Aus diesem Grunde wurde im ganzen Lande eine Sammlung eingeleitet. Im Dedenburger Komitat wurden für den Zweck 4 Millionen Kronen gesammelt.

**Preisschwankungen auf dem Lebensmittelmarkt.**

Der Grünwarenmärkte war heute ziemlich gut dotiert. Besonders Spinat war viel vorhanden. Auch Grünzeug hatten die Höferinnen aus den ungarischen Gemeinden in genügender Menge auf den Markt gebracht. Nach 10 Uhr wurde ihnen die Ware von burgenländischen Händlern abgekauft. Der Preis der Zwiebel stieg gegen den vorwöchigen Markt um 1000 Kronen pro Kilogramm. Eine wesentliche Preissteigerung war auch auf dem Obstmarkt zu verzeichnen, hingegen gingen die Preise auf dem Milchwarenmarkt zurück. Eier waren zum Preise von 1700 Kronen pro Stück genügend vorhanden. Auf dem Geflügelmarkt blieben die Preise unverändert, bloß Fettgänse waren etwas billiger. Es notierten auf dem Markte folgende Preise: Grünwaren: Spinat 8000 bis 10.000 K, Kartoffel 2000 K, Kipfler 4000 bis 5000 K, Zwiebeln 3000 bis 4000 K, rote Rüben 3000 K und weiße Rüben 2000 K pro Kilogramm; ein Bund Grünzeug 300 bis 400 K. — Obst: Äpfel 8000 bis 10.000 K und Nüsse 18.000 K pro Kilogramm. — Milchwaren: ein Liter Milch 3000 bis 3500 K, ein Kilogramm Butter 50.000 bis 55.000 K, Rahm 18.000 bis 20.000 K und Toppfen 8000 bis 10.000 K pro Liter und ein Ei 1700 K. — Geflügel: ein Paar Hühner 50.000 bis 90.000 K, ein Paar Gänse 100.000 bis 120.000 K, ein Paar Enten 280.000 K, ein Paar Truthühner 280.000 K und eine Fettgans 32.000 bis 34.000 K pro Kilogramm.

**Dynamitexplosion in einem Eisenbahnzuge.**

Nach einer Meldung des „N. G.“ aus Großwardein hat sich im Klausenburger Zuge eine Dynamitexplosion ereignet, bei der 23 Personen verletzt wurden. Mit dem Zuge reiste ein Beamter der Glesder Waldindustrie-A.G., der fünf Kilogramm Dynamit nach Großwardein zu bringen hatte. Die Explosion ist durch eine brennende Zigarette verursacht worden.

**Das Erdbeben in Eger.**

Aus Eger wird gemeldet: Am 4. d. M., um halb 10 Uhr abends, hat sich hier die wellenförmige Erdbewegung wiederholt. Schaden wurde nicht verursacht. Der durch das frühere Erdbeben angerichtete Schaden wird von dem Leiter des städtischen Ingenieuramtes auf 16 Millionen Kronen geschätzt.

**Wegen Vagabondage**

wurde die Dedenburger Einwohnerin Katharina Heindl von der Polizei festgenommen. Genannte trieb sich schon längere Zeit arbeitslos in unserer Stadt umher und wird sich morgen vor dem Polizeirichter zu verantworten haben.

**Spanferkel, gebraten, jeden Donnerstag und Samstag erhältlich bei Delikatessenhändler Karl Gillig Széchenyiplatz 17, Telephon 125**

(Nachdruck verboten.)  
**Lies Rainer.**  
Von Deontine von Winterfeld-Platen.  
(46. Fortsetzung.)

Er hörte nichts mehr pochen drinnen — nichts mehr.  
Noch einmal untersuchte er das Kind. Obgleich er wusste, daß es so zwecklos war, so namenlos zwecklos.  
Dann legte er die kleine Leiche in die Kissen zurück.  
Endlich brach die Pflegerin das Schweigen. Ob sie nun nicht doch lieber die grädische Frau rufen sollte.  
„Nein, nein, um Gottes willen nicht. Lassen Sie mir die grädische Frau bis morgen schlafen, — möglichst lange, niemand darf hier hereinkommen, bis ich zurück bin, verstehen Sie? Ich mache Sie verantwortlich dafür. Ich sage es der grädischen Frau morgen selber. Jetzt will ich in die Stadt, das Nötigste besorgen.“  
„Aber jetzt ist es doch Nacht, Herr Doktor.“  
Er hörte nichts mehr, er war schon draußen.  
Nur ein Gedanke bohnte unablässig in seinem Hirn, — ein einziger Gedanke.  
„Wie soll ich es Gisela mitteilen? Wie kann ich es Gisela verheimlichen?“

Wie eine Rettung schien ihm da der Gedanke an Lies.  
Ja, zu Lies mußte er, — sofort — noch diese Nachtstunde. Lies würde Rat wissen.  
Als er seinen Bruder aus dem Schlaf geklingelt und Lies alles erfahren hatte, kam es wie ein Schrecken über alle. Denn jeder von ihnen hatte das unbestimmte Gefühl gehabt, daß dies Kind noch eine besondere Mission zu erfüllen hätte, — die Seele seiner Mutter zu wecken. Nun war es vorbei, — für immer.  
Als Gisela am andern Morgen erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Sie klingelte nach dem Frühstück und fuhr sehr erstaunt hoch, als statt des Mädchens Lies bei ihr eintrat.  
„Na, Lies, zu so früher Stunde? Hast du die Kleine schon gesehen? Wie hat sie geschlafen?“  
„Sie schläft immer noch.“  
Lies war sehr blaß und setzte sich auf Giselas Betrand.  
„Sie schläft noch? Das ist gut, das frägt sie. Aber du siehst schlecht aus, Kind, fehlt dir etwas?“  
Lies legte die Hände um die Knie und sah an der anderen vorüber aus dem Fenster.  
„Ernst hat mir eben eine Geschichte erzählt, das hat mich so ergriffen.“

„Eine Krankengeschichte? Das tut er doch sonst nie.“  
„Er erzählte mir von einem Kind, das zu früh geboren war und entsetzlich schwach und winzig war. Das zogen die Eltern mit großer, großer Mühe und Sorge groß, — bis sie merkten, daß es schwach und winzig war. Dazu ein armer, kleiner Krüppel. Da bat sie Gott, daß er es lieber wieder zu sich nehmen möchte, denn es war so nur eine Qual für das Kind. Und —“  
„Warum erzählst du mir das jetzt alles, Lies?“  
Gisela strich sich ungeduldig die weichen, roten Haare aus der Stirn.  
„Anderer Leute Kinder sind mir schon immer so furchtbar gleichgültig gewesen. Wo bleibt nur Anna mit dem Frühstück, ich habe Hunger.“  
„Ich werde sie dir sofort schicken.“  
Lies ging schnell hinaus, das Frühstück zu bestellen. Da wollte es das Unglück, daß die Pflegerin sie einen Augenblick ins Kinderzimmer bat, um irgendeinen Rat zu fragen. Gisela wartete ungeduldig. Als niemand kam, klingelte sie noch einmal. Da stürzte ihre Zunge mit rotgeröteten Augen herein.  
„Anna, ich möchte endlich mein Frühstück haben. Aber was hast du denn? Total verheult?“

Anna schluckte und schluckte und drehte an ihrem Schürzenzipfel. „Heraus mit der Sprache, was ist los?“  
Gisela richtete sich ärgerlich an Bett auf.  
„Ach, Gott, — gnädige Frau wissen noch nichts — und wir sollen's auch nicht fragen — ach Gott, — ich ruf' schon lieber den Herrn Doktor.“  
Damit stürzte sie fort.  
Da überfiel Gisela eine furchtbare Unruhe. Was war los? Was wollte man ihr verheimlichen?  
Im langen, weißen Nachthemd, die gelösten, roten Haare im Nacken, flog sie zur Tür. Da prallte sie mit ihrem Mann zusammen, der gerade zu ihr wollte.  
Er hielt sie fest.  
„Wo willst du hin, Gisela?“  
Sie machte sich los.  
„Laß mich, — es ist etwas mit der Kleinen, — ihr wollt mir etwas verheimlichen. Ist es schlimmer geworden die Nacht?“  
Sie strebte an ihm vorbei durch die offene Tür.  
Mit eiserner Gewalt hielt er sie zurück.  
(Fortsetzung folgt.)

Nr. 30.  
**Filo**  
Sopron  
Beste und  
**Herre**  
**Mode**  
und  
**He**  
**Da**  
Hemden,  
Handschuh  
5877  
Vergelt  
Ehe. Aus  
Volkswohl  
in der Nat  
denmächt  
die ob  
Unterju  
schließe  
**Schu**  
**Schlu**  
Der Helde  
Landwirts  
wichtigen  
nahmen. M  
seinen Ab  
Schlußprüf  
Vertretung  
Ministerial  
Vertretung  
Feld Fel  
nahmen.  
Schlußprüf  
alle Fragen  
lichte, so  
hierüber ih  
Ausdruck  
kurze ech  
sondern a  
sonders g  
Hausindu  
sand aus  
welchem a  
geladen w  
**Wir**  
**derung**  
sächlich pu  
der Hausw  
Szécheny  
unter das  
unfere Dar  
dortselbst  
billig zu h  
**Ein D**  
**stromleit**  
chenyipla  
kritischen  
Nähe, wo  
wurde. De  
mittagsstun  
**Der**  
wird die  
finden, und  
Der Mann  
bereitet sic  
vor. An d  
bis 50 Ge  
Sängern te  
**Großer**  
markt. In  
Preissteige  
esamal in  
Preis ist  
dem Publi  
Geschäftsle  
der herrsch  
hauptfächl  
rückzuführen  
mal warm  
des daburd  
bedarfes si  
Tagen im  
Anfang de  
hätte 23.0  
reud diese  
find. Stal  
Kilogramm  
zurückgegan  
ein weitere  
zu erwart

# Filo Frigyes

Sopron, Grabenrunde 107  
Telephon Nr. 10.

Beste und billigste Einkaufsquelle für  
**Herren- u. Damen-  
Modartikel, Kurz-  
und Wirkwaren.**

sowie für  
**Herren- und  
Damenwäsche**

Hemden, Unterhosen, Taschentücher,  
Handschuhe, Kravatten usw. in grösster  
Auswahl.

**Ärztliche Untersuchung vor der Ehe.** Aus Budapest wird gemeldet: Volkswirtschaftsminister Wass kündigte in der Nationalversammlung an, daß er demnächst einen Gesetzentwurf betreffend die obligatorische ärztliche Untersuchung vor der Eheschließung einbringen werde.

**Schlussprüfung im landwirtschaftlichen Kurs in Eszermajor.** Der Geldentwurf veranstaltete in der Landwirtschaftlichen Schule in Eszermajor einen vierwöchigen Kurs, an dem 10 Helden teilnahmen. Am 3. d. M. fand dieser Kurs seinen Abschluß. Dieser war mit einer Schlussprüfung verbunden, an welcher in Vertretung des Ackerbauministeriums der Ministerialsekretär Béla Főzsa, in Vertretung des Geldentwurfes Oberstfeld Fellegyhay aus Dedenburg teilnahmen. Die 10 Helden, die sich der Schlussprüfung unterzogen, beantworteten alle Fragen auf das präziseste und pünktlichste, so daß die Prüfungskommission hierüber ihrer vollkommenen Befriedigung Ausdruck verlieh. Die Teilnehmer am Kurse erhielten nicht nur theoretischen, sondern auch praktischen Unterricht. Besonders großes Gewicht wurde auf die Hausindustrie gelegt. Nach der Prüfung fand auch ein Festbankett statt, zu welchem alle Teilnehmer des Kurses eingeladen waren.

**Wir müssen unserer Verantwortung Ausdruck verleihen über die tatsächlich prächtigen Arbeiten, welche aus der Hausweberei des Matthias Galati, Széchenyiplatz Nr. 20, Telephon Nr. 353, unter das Publikum gelangen.** Speziell unsere Damen dürfte es interessieren, daß dortselbst alle Leinen-Bedarfsartikel spottbillig zu haben sind.

**Ein Draht der elektrischen Starkstromleitung** riß gestern auf dem Széchenyiplatz. Zum Glück befand sich im kritischen Augenblick niemand in der Nähe, wodurch ein Unglück verhindert wurde. Der Schaden wurde in den Nachmittagsstunden behoben.

**Der ungarische Sängertongreß** wird dieses Jahr in Dedenburg stattfinden, und zwar am 15. und 16. August. Der Männergesangsverein „Férfalkör“ bereitet sich für diesen Kongreß bereits vor. An dem Kongreß werden etwa 40 bis 50 Gesangsvereine mit je 50 bis 60 Sängern teilnehmen.

**Großer Preissturz auf dem Rohhäute-markt.** In der Zeit der allgemeinen Preissteigerung sind wir nun endlich einmal in der Lage, auch über einen großen Preissturz berichten zu können, der dem Publikum zugute kommt, aber viele Geschäftsleute schwer schädigt. Infolge der herrschenden Geschäftslosigkeit, welche hauptsächlich auf die Geldknappheit zurückzuführen ist, sowie wegen des abnorm warmen und trockenen Winters und des dadurch bedingten geringen Scherbedarfes sind die Rohhäute in den letzten Tagen im Preise rapid zurückgegangen. Anfang des Vormonats kosteten Rindshäute 23.000 K pro Kilogramm, während diese heute um 16.000 K erhältlich sind. Kalbfelle kosteten 45.000 K pro Kilogramm. Diese sind auf 30.000 K zurückgegangen. Wie wir erfahren, ist ein weiterer Rückgang dieser Preise noch zu erwarten.

**Wiederum eine Auswanderungsgeschichte.** In den letzten Tagen wurde in unserer Stadt viel darüber gesprochen, daß ein Dedenburger Einwohner namens Stefan Jvancsics unter Mithilfe seiner Frau Mädchen nach Amerika lockte und dort an die Besitzer verruferener Häuser verkaufte. Es ist uns durch eigene Nachforschungen gelungen, folgendes zu erfahren: Der Dedenburger Schuhherstellerzeuger Stefan Jvancsics wanderte Anfang des Vorjahres nach Amerika aus und erhielt in Rio de Janeiro Stellung. Vor seiner Abreise wandten sich die beiden Dedenburger Mädchen Susanna Linzer und Katharina Zettl, die von seiner Ueberseefahrt Kenntnis erhielten, an ihn und ersuchten ihn, mitfahren zu dürfen. Er hatte dagegen nichts einzuwenden und nahm die beiden Mädchen mit, die sich — wie durch Briefe erwiesen wurde — in Rio de Janeiro bei einem Finanzrat in Stellung als Köchin und Stubenmädchen befinden. Nach einigen Monaten kam Jvancsics nach Dedenburg zurück, um auch seine Frau und seine beiden Kinder nach Amerika zu bringen. Als einige Auswanderungslustige von seinem Hiersein Kenntnis erhielten, bestürmten sie ihn um Rat, wie man nach Amerika auswandern könne und ersuchten ihn, sie nach Amerika mitzunehmen. Es fanden sich bei ihm oft so viele Auswanderungslustige ein, daß er die Wohnung absperren mußte. Da sich viele Auswanderungslustige in Wien die Reispapiere verschaffen konnten, nahm er auch einige Dedenburger Burtschen und Mädchen mit. Seine Frau kam mit den Kindern später nach, da sie in Dedenburg noch verschiedene Familienangelegenheiten zu erledigen hatte und deshalb die Reise verschieben mußte. Als sie die Reise antrat, schlossen sich auch ihr einige Mädchen und Burtschen an. Unterdessen hatte die Polizei von der Sache Kenntnis erhalten. Da angenommen wurde, daß man es mit Mädchenhändlern zu tun habe, wurde Frau Jvancsics auf Ersuchen der ungarischen Polizei in Bremen von der Bahnpolizei festgenommen. Da jedoch die in ihrer Gesellschaft befindlichen Mädchen und Burtschen bestätigten, daß sie freiwillig mitreisen, konnte Frau Jvancsics die Reise über das große Wasser antreten. Wie noch einer unserer Mitarbeiter erfahren hat, sind folgende Dedenburger Einwohner mit der Familie Jvancsics nach Amerika ausgewandert: Baumeister Markó, Schlossergehilfe Vince, Leutnant a. D. Josef Simon, Wirtschaftsbürger Samuel Kreiß, Wirtschaftsbürger Fritz Schranz, Elise Moderer, Susanna Fiedler, Weingärtner Ludwig Linzer, Weingärtner Gottlieb Preidl, außerdem ein Gutsbesitzer aus dem Dedenburger Komitat und eine gewisse Rosa H. aus Petházsa.

**Auf dem Metallgeldmarkt** notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 290.000 bis 291.000 Kronen, ein österreichisches 20-Kronen-Goldstück 290.000 bis 291.000 Kronen und eine Silberkrone 5800 bis 5900 Kronen.

**Realitätenverkehr.** Karl Schöll und Gattin, geb. Marie Bernkopf, von Frau Julius Graf, geb. Sophie Friedl, zwei Langschilling, ader im Ausmaße von 134 und 154 Quadratklaftern um 7 Millionen Kronen (410 Goldkronen)

**Sportnachricht.** Der westliche Bezirk des ungarischen Fußballverbandes hält Sonntag, den 8. d. M. in Raab seine diesjährige Generalversammlung ab. In Szombathelyer Fußballkreisen ist eine große Bewegung für die Verlegung des westlichen Bezirkes von Raab nach Szombathely im Zuge. Dies wäre auch der Wunsch der Dedenburger Fußballspieler.

Ueber die katastrophale Lage der ungarischen Weinkultur sprach, wie uns aus Budapest berichtet wird, der Abgeordnete Baron Maillot (Einheitspartei) dieser Tage in der Nationalversammlung. Er führte u. a. aus: Die Absatzmärkte für den ungarischen Wein fehlen vollständig, und es sei hoch an der Zeit, an den Abschluß von Handelsverträgen zu schreiben. Auch die Kreditfrage sei hier von außerordentlicher Wichtigkeit, und es wäre notwendig, beim Landes-Kreditinstitut ein besonderes Kontingent für die Weinkultur zu schaffen. Der Redner empfahl die Errichtung von Weinlagerhäusern, eine Institution, die in Ungarn bisher überflüssig war, weil Oesterreich-Ungarn ein einheitliches Zollgebiet bildete. Er forderte den Finanzminister auf, die Luxussteuer für ungarische Weine aufzuheben, auf der anderen Seite aber die Erhöhung der Luxussteuer für die aus dem Auslande importierten Weine ins Auge zu fassen. Es wäre Pflicht auch der Regierung, den Weinbauern Rekonstruktionskredite einzuräumen, sobald die finanzielle Möglichkeit hierzu geboten sei.

**Der Tanzabend der christlichen Handelsgesellen.** Samstag, den 7. Februar, 9 Uhr abends, findet in sämtlichen Sälen des Casinos der Tanzabend der Dedenburger christlichen Handelsgesellen statt. Den musikalischen Teil wird die Militärkapelle beorgen. Die Einladungen sind beim Eintritt vorzuweisen. Der eventuelle Reingewinn wird zum Nutzen des Bibliothekfonds verwendet werden. Ehrenmitglieder für den Abend sind: Géza Bánfi, Ladislav Bény, Géza Benkő, Friedrich Gilmes, Fris Filo, Karl Gills, Johann Graf, Johann Gruber, Karl Hartmann, Karl Hadstod, Anton Hauer, Koloman Horváth, Franz Karal, Ludwig Karner, Karl Kastner, Franz Králh, Brüder Klaus, Johann Lehner jun., Alfred Manninger, Josef Molnár, Gottfried Monsberger, P. Müller, Géza Rüm, Stefan Rauhofner, Alois Reichtberger, Richard Schleifer, Karl Schwarz jun., Samuel Seidl, Ludwig Starf, Willibald Stenger, Paul Strz, Wilhelm Strelh, Franz Szinay und Eugen Thirring.

**Selbstmord.** Der 17-jährige Gadról Nagy, Schüler der VII. Klasse des Dedenburger evangelischen Gymnasiums, jagte sich gestern abends in der Wohnung der Frau Witwe Eugen Hirschler (St. Georgengasse Nr. 2), bei der er im Aftermiete wohnte, aus einer Pistole eine Kugel in die rechte Schläfe und war auf der Stelle tot. Die Tat wurde von seinem Zimmerkollegen Andreas Szabo (Gyzeffschüler) wahrgenommen, der um halb 8 Uhr abends nach Hause kam. Er verständigte von dem Vorfall die Polizei, die mit Dr. Scheffer sofort am Tatort erschien. Dieser konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. Der Leichnam des jungen Lebensmüden, der der Sohn einer begüterten Gutsbesitzerfamilie des Dedenburger Komitats ist, wurde in die Totenkammer des Elisabethhospitals gebracht. Wie wir erfahren, hat Nagy den Selbstmord wegen aussichtsloser Liebe, die er zu einem hübschen Dedenburger Mädchen hegte, verübt.

**Unfall.** Der 16-jährige Dedenburger Einwohner Franz Marx, der in der Tischlerwerkstätte der Dedenburger Maaberbahn als Hilfsarbeiter angestellt ist, stürzte gestern von einem Gerüst und blieb benutzlos liegen. Er wurde ins Dedenburger Elisabethhospital gebracht. Man glaubt, daß er eine innere Verletzung erlitten hat.

**Der Dedenburger Männergesangsverein „Concordia“** veranstaltet am 15. Februar in sämtlichen Lokaltäten des kath. Lesevereins (Neugasse 28) einen mit Vorträgen verbundenen geschlossenen Tanzabend. Die Musik wird ein Schrammelquartett besorgen.

**Populationsbewegung.** In der Zeit vom 30. Jänner bis 5. Februar sind in Dedenburg vier Knaben und vier Mädchen geboren worden.

**Jeden Samstag vormittags und abends**

**Anstich**  
von

**Szent István**

**Porter-Bier**



im „Pannonia“.

**Verurteilung des Nordpoloschwimmers Cook.** Aus New-York wird gemeldet: Kapitän Cook, der seinerzeit durch die falsche Behauptung, mit seiner Expedition den Nordpol erreicht zu haben, in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt hatte, ist wegen Unterschlagung von 30 Millionen Dollar zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Kapitän Cook war in eine Petroleumaffäre verwickelt.

Schaffer, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1, zahlt Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

**Messerstecherei mit tödlichem Ausgang.** Aus Schattendorf im Burgenlande wird gemeldet: Mittwoch früh wurde der 39-jährige hiesige Schuhmachermeister Johann Moser, Vater von sieben unmündigen Kindern, auf der Dorfstraße in seinem Blute liegend tot aufgefunden. Sein Körper wies mehrere Messerstiche auf. Die Gendarmerie leitete sofort die Untersuchung ein und setzte noch am gestrigen Tage mehrere Burtschen in Haft. In den Nachmittagsstunden meldete sich der hiesige Burtsche Karl Bierbaum, Sohn eines hiesigen Schuhmachermeisters, zum Verhör und gestand, daß er der Mörder sei. Er gab zu Protokoll, daß er in den späteren Abendstunden mit Moser auf der Straße in einem heftigen Wortwechsel geriet, in dessen Verlauf er ihm sein Taschmesser mehrmals in die Brust stieß. Bierbaum blieb in Haft, während die übrigen Burtschen enthaftet wurden.

**Gingehendet.**



**MEINL**  
UJTERMESÜ TEA

Dedenburger Filiale:  
Telephon Nr. 299.

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukten

**Julius Lang, Dampfsägewerk**

SOPRON. Raaber-Bahnhofstrasse.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Dielenholz, Latten, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken, (Buchen-, Eichen- und Fichten-) Brennholz.

**Die Pinkafelder Bahn.** Wie aus einem Berichte des Oberwarther Bezirkshauptmannes Alzner hervorgeht, ist die Strecke vom Bahnhof Friedberg bis zum Tunnel der Pinkafelder Bahn in einer Länge von zwei Kilometer gänzlich fertiggestellt und auch das Geleise wurde bereits auf dieser Strecke gelegt. Beim Tunnelbau wird es noch einige Schwierigkeiten geben, bis Juni wird aber auch dieser Teil des Baues beendet sein. Es wird übrigens auf der ganzen Strecke flott weiter gearbeitet, so daß der Termin der Vollendung im Oktober 1925 gewiß eingehalten werden kann.

### Bon Nah und Fern

#### Gzombathely.

**Personalnachricht.** Der Bezirksrichter des Gzombathelyer Gerichtshofes Dr. Josef Keszeli hat sich pensionieren und eröffnete eine Advokaturkanzlei.

#### Wulkaprodersdorf.

**Verstüchter Kaffeeinbruch.** Am 27. Jänner nachts versuchten 5 bis 6 unbekannte Männer die Kassa in der Bahnstation in Wulkaprodersdorf zu erbrechen und zu veranlassen. Der Einbruch erfolgte durchs Fenster, doch wurden die Täter durch das Bahnpersonal verfehndt.

#### Ladenbach.

**Verbreitung falscher Nachrichten.** Der Bergmann Martin Buchta aus Brennbach, der im Seleneinschicht arbeitet, verbreitete das Gerücht, daß zwei Gendarmen aus Ladenbach eine Frau ermordet und sie ihrer Barschaft im Betrage von 30 Millionen Kronen beraubt hätten. Buchta wurde angezeigt.

#### Stegersbach.

**Anfall.** Alois Jtkowitz, Landwirt aus Stegersbach, stürzte am 31. Jänner auf dem abschüssigen Terrain des Stegersbacher Berges und brach sich den linken Fuß oberhalb des Knöchels.

#### Frantzenau.

**Gelddiebstahl.** Zu Neujahr hat der Buchhalter Franz Steiner der in Frantzenau wohnhaften Marie Winter aus einem versperrten Kasten einen Geldbetrag von 3.450.000 Kronen entwendet und wurde flüchtig.

### Landwirtschaft

**Bodenvorbereitung für Gerstenbau.** Die schnell wachsende Gerste verlangt ein sehr gut vorbereitetes Feld. Nach Hackfrucht genügt eine Pflugfurche im Herbst; im Frühjahr wird mit dem Grätpator gearbeitet, um die Bodengare nicht zu stören und insbesondere auch die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten. Nachdem Stallmistdüngung und auch jede einseitige Stickstoffdüngung den Eiweißgehalt der Gerste stark erhöhen würde, so daß sie als Braugerste wieder geeignet ist, gibt man der Gerste eine Kaliphosphatdüngung, per Zoch 80 bis 100 Kilogramm 40-prozentiges Kalidüngesalz und 100 bis 150 Kilogramm Superphosphat. Die Aussaat findet in milden und trockenen Lagen Mitte März, in kälteren Lagen Anfang bis Ende April statt. Dünne Saat wird leicht vom Unkraut überwuchert, dicke Saat bringt leicht Lagerfrucht. Gute Braugerste soll starkemehlreich sein, weil sie nur in diesem Falle bestes Malz gibt und von den Brauereien zu höheren Preisen bezahlt wird.

**Unter welchen Umständen können Kopfdüngungen erfolgen?** Eine Kopfdüngung, das ist eine Düngung auf die bereits wachsenden Pflanzen, kann erfolgen unter der steten Voraussetzung, daß die Pflanzen trocken sind. Im Herbst also nach dem Ergrünen der Saaten, im Laufe des Winters bei trockenem leichtem Frost und bei leichter Schneedecke, im Frühjahr bis zu dem Zeitpunkt, da die Winterung noch nicht den Boden zu decken beginnt. Auch zur Sommerung kann man, falls eine rechtzeitige Düngung nicht möglich war, auf die nach Aufgang schon gekräftigten Saaten bis spätestens zur Zeit, da die Pflanzen den Boden zu decken beginnen, den Kunstdünger streuen. Auf das Zoch gibt man durchschnittlich etwa 80 bis 100 Kilogramm 40-prozentiges Kalidüngesalz und 100 bis 150 Kilogramm Superphosphat oder Kefornphosphat. Zu Hackfrucht haben bis Ende Juli durchgeführte Kalifosfdüngungsversuche ganz gute Erfolge gezeigt. Man streut hier die Düngemittel zwischen die Reihen und bringt sie dann durch die notwendigen Hack- und Häufelarbeiten in den Boden. Zu allen im Frühjahr zu bestellenden Früchten sollte man jedoch die Kaliphosphatdüngung vor der Bestellung geben.

### Gerichtssaal

**Verbotener Eingriff.** In einer geschlossenen Verhandlung wurde gestern die Gzornauer Hebamme Frau Josef Haas vom Straßentat des Oedenburger Gerichtshofes wegen verbotenen Eingriffes zu acht Monaten Arrest verurteilt.

### Bühne und Kunst.

**Wochenspielplan.**  
Freitag und Sonntag abends: „Gräfin Marica“, Operette.  
Samstag, den 7. Februar: anlässlich des 100. Geburtstages des ungarischen Dichters Maurus Jókai große Festvorstellung zur Aufführung gelangt das Werk des Dichters „Der Goldmensch“ („Aranyember“).  
Sonntag, den 8. Februar: 3 Uhr nachmittags: Märchenachmittag. Erzählen wird der „Oszkár-bácsi“ aus Budapest.

Verantwortl. Redakteur und Hauptschriftleiter: **Adolf Pálffy.**  
Verleger, Druck und Verlag: **Röttig-Romwalter Druckerei A.G.**

## Freiwillige Lizitation.

Im Auftrage der Witwe Mathias Grafl geborene Theresia Tschürtz und des Mathias Grafl verkaufen wir in unser Kanzlei das

### Haus Nr. 7 in der Kleingasse

mit zwei Wohnungen, Weinkeller, Wirtschaftsgebäude und Garten,  
am 8. Februar 1925, vorm. 10 Uhr  
im Wege der freiw. Lizitation an den Meistbietenden.  
Die Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

**Dr. Koloman Mihályi und Dr. Wilhelm Laehne**  
Advokaten, Sopron, Grabenrunde 64.

### Bollswirtschaft

**Der Ausweis der österreichischen Nationalbank vom 31. Jänner** weist eine Zunahme des Banknoten-umlaufes um 814.7 Milliarden auf 7.902 Billionen und eine Vermehrung des Barzahlens um 38.1 Milliarden auf 2.337.9 Milliarden auf.

### Amtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank.

Budapest, 5. Febr.	
Kauf	Verkauf
Holl. Gulden 28.713	29.981
Frank. Francs 3909	3931
Mar. . . . .	16.939 17.095
Dinar . . . . .	1139 1159
Lei . . . . .	372 374
Engl. Pf. 344.000	347.000
Vir. . . . .	2980 3010
Dollar . . . . .	71.450 72.160

### Budapester Warenbörse.

Budapest, 5. Febr.	
Kauf	Verkauf
Weizen . . . . .	607.500 bis 622.500
Roggen . . . . .	525.000 bis 530.000
Futtergerste . . . . .	400.000 bis 420.000
Braugerste . . . . .	490.000 bis 510.000
Safer . . . . .	425.000 bis 435.000
Mais . . . . .	310.000 bis 315.000
Kleie . . . . .	247.000 bis 252.500
Gerste . . . . .	315.000 bis 320.000
Wagne . . . . .	230.000 bis 250.000
Rottee . . . . .	250.000 bis 270.000

### Amtliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Wien, 5. Febr.	
Geld	Barre
Ung. Kr. 97.10	98.30
Dollar . . . . .	70.460 70.860
Leva . . . . .	499 507
Mar. . . . .	16.700 16.820
Pf. Sterl. 338.000	339.600
Fr. Sch. 384	3870
Holl. Guld. 28.250	28.450

### Züricher Anfskurs.

Zürich, 6. Febr.	
Budapest	Paris
0.0072	27.975
Wien . . . . .	21.5425
Berlin . . . . .	26.700
Breg . . . . .	2.700
Holland . . . . .	3.7750
Newyork . . . . .	8.39
London . . . . .	100.00

## Weichblei

kauft zu Tagespreisen  
**Röttig-Romwalter Druckerei A.G.**  
Oedenburg, Deákplatz 56.

**Eberhard's** Schmiedestahlpflüge, **Pracner's** Sämaschinen und Düngestreuer, **Chilistreiber**, **Deyl's** Rübenhackmaschinen, **Orig. Auraser** Wiesenegegen u. Schälriefer sind Weltmarken. Wozu zweifelhafte Nachahmungen kaufen, wenn die Originale billiger erhältlich bei der „Garbe“ Ges. für landw. Maschinen m. b. H. Wien IX., Porzellangasse Nr. 43. Fernsprecher 11-1-01. Drahtanschrift: „Garbesp.“ Filiale: Linz, Ludgasse 19a. Vertreter gesucht

### Wo wird ausgeschenkt?

**Guter Rotwein**  
Ludwig Bauer, Wieden Nr. 11

### Kleiner Anzeiger

**Bioskop-PROGRAMM**  
Vom 7. bis 8. Februar  
**Die spanische Tänzerin**

Wieder ein der großen Künstlerin würdiges kolossales Ausstattungsdrama, diesmal in spanischem Milieu ausserst spannend und tadellos redigiert in Akten. Hauptdarsteller: Pola Negri, Antonio Moreno, Kathleen Williams, Wallace Berry  
Für die Jugend erlaubt.  
Anfang an Wochentagen: 7, 7/2 und 1/2 Uhr.  
Anfang Sonntag- u. Feiertage: 8, 1/2, 6, 1/2 und 9 Uhr.

### Städtisches Mozi Programm

Vom 7.-8. Februar:  
**Das Kind von Flandern.**  
Nach dem Roman von Quida in 7 Akten.  
Anfang an Wochentagen am 7, 7 und 9 Uhr.  
Anfang Sonntag- u. Feiertage: 8, 5, 7 und 9 Uhr.

### Soproner I. Militär-Veteranenverein.

**Einladung.**  
Der Soproner I. Militär-Veteranenverein veranstaltet am **8. Februar 1925** (Sonntag) im grossen Kasinoaal einen

## Veteranen - Ball

wozu Euer Wohlge samt w. Familie höchlichst einladet **das Balkomitee.**  
Die Musik besorgt die eigene Kapelle. Eintritt per Person 15.000 K. und Vergütungssteuer. Der event. Reingewinn fließt dem Krankenforde zu, weshalb Ueberzahlungen dankend angenommen werden. Anfang abends 7 Uhr. 5988

### Schön und reich

es Lager von Wecker- und Taschenuhren, Juwelen in reich er Auswahl, Halsketten, Anhänger, Ringe, Armreifen in Gold und Silber  
bei Schaffer, Uhren- und Juwelengeschäft  
**Neustiftgasse Nr. 1**

# RÖTTIG-ROMWALTER DRUCKEREI A.-G.

Infolge genügender Papiervorräte u. geschultem Personal sind wir in der Lage, die grössten Arbeiten in Buchdruck, Lithographie, Buchbinderei zu übernehmen u. schnell zu liefern. Kleinere Aufträge übernimmt unsere Papierhandlung Grabenrunde 72.  
**OEDENBURG, DEÁKPLATZ 56. — TELEPHON NR. 19.**